breiteter zu sein, ja vielleicht Glieder sich ganz loslösen, was besonders leicht geschieht, wenn das Wasser nicht gleichmässig auf das Gummi einwirkt.

Kleine Käfer auf Marienglas zu kleben, ist ein zweckwidriges Verfahren, weil das Marienglas niemals durchsichtig genug ist, um eine irgend genauere und von Erfolge begleitete Besichtigung ihrer Unterseite vornehmen zu können.

Käfer lange Zeit unaufgesteckt liegen zu lassen, halte ich nicht für rathsam, da Erfahrung mich belehrt hat, dass sich aufgesteckte Insecten weit besser und länger konserviren. Kann man jedoch, z. B. auf Reisen, nicht die Zeit gewinnen, seine Beute gleich aufzustecken, so bringe man letzere in Spiritus, doch so, dass der Behälter ganz vom Spiritus angefüllt ist, weil ausserdem die Käfer in der bewegten Flüssigkeit beschädigt werden möchten; oder man lege sie in Schachteln schichtenweise zwischen Lagen von feinem Löschpapier, welches bei dem Hineinlegen so wie demnächst bei dem Herausnehmen der Käfer etwas zu befeuchten ist. Käfer in Baumwolle oder ähnliche Substanzen zu verpacken ist durchaus nachtheilig, weil sie bei dem Herausnehmen demnächst fast immer beschädigt werden; indem die Klauenglieder sich in der Baumwolle festsetzen und abbrechen. Nur bei ganz grossen Käfern möchte diese Methode ohne Nachtheil anzuwenden sein.

Ich darf zwar nicht hoffen durch die vorstehenden Bemerkungen älteren Sammlern etwas Neues mitgetheilt zu haben, glaube jedoch damit manchem angehenden Entomologen nützlich zu werden, und letzteren behülflich zu sein ist ja auch ein Zweck unseres Vereins.

Ueber
die Schmetterlingsarten
in
Ratzeburg's Forst-Insecten, 2. Theil 1840.

Vom Herrn Oberlehrer Zeller in Glogau.

Unbezweifelt nimmt dieses Werk auch in wissenschaftlicher Beziehung unter den lepidopterologischen

Schriften eine der ersten Stellen ein. In der Güte und Vollständigkeit der naturhistorischen Nachrichten wird es, so viel ich weiss, von keinem andern, in der der Abbildungen nur von den Beiträgen des Herrn Fischer v. Röslerstamm erreicht. Dass alle Nachrichten durchaus richtig und vollständig sein sollten, lässt sich natürlich nicht erwarten, da zur Erreichung der möglichen Vollständigkeit auch fremde Beobachtungen, deren Richtigkeit aus Mangel eigner Prüfung problematisch blieben, benutzt werden mussten, und mancher der abzuhandelnden Gegenstände bisher sehr wenig oder gar nicht ins Auge gefasst worden war. Ausserdem blieben einige Werke unbenutzt, in welchen zuverlässige naturhistorische Nachrichten, oder richtige Abbildungen, oder Notizen über Synonymie zu finden waren. Wenn ich mir erlaube, einiges hierauf Bezügliche zu bemerken, so wird man darin eines Theils keinen Tadel des ausgezeichneten Werkes, erkennen wollen, dem es in jetziger Zeit sicher kein anderes zuvorgethan hätte, andern Theils wird man es mir hoffentlich nicht als Anmassung auslegen, wenn man bedenkt, dass ich seit 15 Jahren die Lepidoptern, vorzüglich die letzten Familien derselben, studire, und dass es unter solchen Umständen unverzeihlich wäre, wenn ich nicht etwas zur Berichtigung und Vervollständigung beisteuern könnte. Ich thue dies aber hier fast nur in Andeutungen oder Bruchstücken, indem ich mit der mir möglichen Ausführlichkeit darüber zu sprechen anderwärts Gelegenheit nehmen werde.

S. 67, und schon früher S. 11, leugnet Herr Ratzebnrg die Richtigkeit der bisher angenommenen doppelten Generationen, namentlich von den Tagfaltern. Ich glaube aber der ältern Ansicht, wobei natürlich auf einzelne Fälle von einer Frühreife keine Rücksicht genommen wird, folgen zu müssen. Abgesehen davon, dass, wenn von den 4 Hauptstadien des Insectes drei (Ei-, Raupen- und Puppenstand), noch dazu die längsten, in das jetzige Jahr fallen, man mit grösserer Richtigkeit alle vier, als gar keins, zu demselben zieht, man also bei Pontia rapae, napi etc. richtiger von zwei Generationen, als von einer, spricht: so wird die Nothwendigkeit einleuchtend, wenn man erwägt, dass acht Hauptstadien, welche zwei Generationen entsprechen, wirklich in ein

Jahr fallen. Pontia napi ist z. B. 1, als Schmetterling da im April, 2, als Ei im Mai, 3, als Raupe im Juny, 4, als Puppe im July, 5, als Schmetterling im August, 6, als Ei im September, 7, als Raupe im Oktober, 8, als Puppe im November. *) Man wird einwenden, No. 1 sei aus dem vorherigen Jahre, und müsste, zum Beweise der doppelten Generation, hinter N. 8 folgen. Ich entgegne aber: dies würde wirklich geschehen, wenn unser Jahresanfang natürlicher wäre. Fingen wir, um das Beispiel von Pont. napi anzuwenden, das Jahr mit dem Mai an, so hätten wir die zwei Generationen in allen 8 Stadien in der erforderten Folge hinter einander. Dass unserem Kalender nach das Jahr nicht mit dem Mai anfängt, ändert offenbar das Wesen der Sache nicht.

S. 67. Pont. crataegi. Hierzu gab ich einen Zusatz (Isis 1839. S. 253.)

S. 72. Von den nach Bechstein aufgeführten Tagfaltern weiss ich nur Van. Antiopa, die in einem Fall verwüstend auftrat; mehrere 10 Fuss hohe Birkensträucher wurden ganz kahl gefressen; sie stehen jetzt so gut wie ihre damals unbeschädigten Nachbaren. Solche Falter, wie Lyc. Argiolus, Quercus, Betulae verdienen nicht die geringste forstliche Beachtung.

S. 76. Unter den Schwärmern, die Bechstein als doch etwas schädlich aufführt, nehmen höchtens Smer. tiliae und populi mit Recht ihren Platz ein; letztere entblättert manchmal einen Espenstrauch. Smer. Quercus ist aber sogar eine bedeutende, südeuropäische Seltenheit!

S, 81. Ses. asiliformis. Dass sie in der That schädlich werden kann, habe ich Isis 1840. S. 140 angezeigt; es gilt nicht bloss von Pappeln, sondern auch von Espen, von denen sie auch dünne Stämmchen angeht. Die Unschädlichkeit der Ses. apiformis bemüht sich Laspeyres nachzuweisen in seiner Monographie über die Sesien S. 4 Anm. 9.

S. 119. Gastrop. processionea. Boisduval hat in der collection des chenilles livr. 30 eine Abbildung der Raupe gegeben, die etwas anders aussieht als die Ratzeburgsche. In der Beschreibung (livr. 32) giebt er auch Mittel gegen das Jucken, das der Raupenstaub verursacht. Die von Réaumur (2, a. S. 248) einmal

*) Dass ich für jedes Stadium einen bestimmten Monat setze, wird man richtig zu verstehen wissen.

mit Erfolg gebrauchte Einreibung mit Petersiliensaft finde ich nirgend erwähnt, und doch möchte sie eine Prüfung wohl werth sein.

S. 133. Gast. lanestris. Ganz mit den Ratzeburgschen Nachrichten übereinstimmend sind die in der Isis 1840. 3. S. 224; eine Abweichung zeigt sich nur in der Puppenbeschreibung. Dass die Puppe unbehaart sei, wie die Isis aussagt, beweisen mir die so eben verglichenen Exemplare meiner Sammlung.

S. 167. Unter den im Anhange aufgeführten Spinnern sind nach meiner Erfahrung von aller Schädlichkeit für den Forstmann freizusprechen: Gastr. quercus (deren liebste Nahrung Heidekraut, ungewöhnlichste wohl die Eiche ist), quercifolia; Cer. vinula; Sat. carpini; Agl. tau; Pyg. anastomosis; Org. antiqua und Notod. ziczac. Von Lip. abietis wurde vor mehreren Jahren ein Paar für 5 Louisd'or verkauft, und der glückliche Käufer holte sie sich mit Extrapost ab. Dagegen verdienen Pyg. curtula als bisweilen den Espen (Isis 1839. 4. S. 286), und Lip. detrita (Isis 1840. 3. S. 217) als an einzelnen Stellen den Eichen schädlich (sie war 1840 so häufig wie 1839) eingereiht zu werden.

S. 177. Lith. quadra. Für die Richtigkeit der von Herrn Ratzeburg angegebenen Nahrung spricht ausser der speciellen Beobachtung des Verfassers der Character des ganzen Genus, zu dem der Falter gehört. Quadra würde eine auffallende Ausnahme machen, wenn sie sich nicht von Flechten nährte.

S. 179. Als erwähnenswehrte Eulen kenne ich von den hier aufgeführten nur Noct. aceris, (die ich dem Ahorn (acer pseud.) in Alleen zusetzen sah), instabilis (an Rüstern) und (den gedruckten Nachrichten zufolge) pyralina. Alle andern sind theils völlig unschädlich, wenn auch gemein, theils sogar selten, wie Noct. coenobita. Dagegen vermisse ich vor allen andern Noct cruda (Isis 1840. 3. S. 243), die bei Boisduval livr. 34 als Orthosia ambigua gut abgebildet und als in Frankreich gemein angezeigt wird.

S. 485. Die in der Anmerkung erwähnte Geom. signaria kommt im reinen Kiefergehölz nicht vor, fehlt also in der Mark und Niederschlesien. Alternaria lebt gar nicht auf Nadelholz und fliegt daher nur zufällig in der Nähe desselben.

S. 188. Bei G. brumata hat Herr Ratzeburg übersehen, dass Treitschke die früher als Varietät angesehene Boreata im 10. Theile s. W. als eigne Art beschreibt, was sie auch sicher ist (Jsis 1838. 9. S. 684. 1839, 4. S. 315.) Es wundert mich, dass Herr Ratzeb. diesen in allen Birkenwaldungen der Odergegend so ungeheuer häufigen und hierin der Brumata mindestens gleichenden Spanner nicht kennen gelernt hat. Die Fabel von der Kiefer als Nahrung für Brumata scheint Herrn R's. Aufmerksamkeit von dem Frostspanner des Birkenwaldes abgelenkt zu haben; denn sehr wahrscheinlich ist er in der Gegend von Neustadt eben so reichlich wie bei uns vorhanden. Ein Vorkommen beider verwandten Spanner im Frühjahr möchte ich sehr bestimmt ableugnen.

S. 193. Geom. progemmaria. Ueber Namen, Häufigkeit und Flugzeit, die hier als mit der von Brumata zusammenfallend angegeben scheint, habe ich Jsis 1839. 4. S. 296 gesprochen. Die Schädlichkeit der Aurantiaria bestätigt Speyer in der Jsis 1839. 2. S. 123, wo auch die Raupenbeschreibung berichtigt wird.

S. 194. Geom. pusaria. Die Raupe ist nicht richtig beschrieben, worüber Treitschke X, 2. S. 200. nachzusehen.

S. 196. Ganz unschädlich und theilweise selten sind Geom. pilosaria, margaritaria, prodromaria, pennaria, hexapterata, punctaria und pendularia. Von Alniaria ist mir ein Fall bekannt, dass sie einen Theil einer Ahornallee entlaubte Bajaria habe ich noch nie lebend gesehen; die ihr nahe verwandte Leucophaearia ist aber in manchen Eichenwäldern keine Seltenheit; bei Charlottenburg war sie 1830 häufig, aber gewiss nicht schädlich.

S 207. Tortr. turionana. Herr Ratzeburg wird wohl das Richtige gesehen haben, wenn er unter Linnés Phal. turionella die bekannte Buoliana vermuthet. Wenn auch aus der Diagnose in der Fauna Suecica nichts zu entlehnen ist, da Linne mit griseus alle mögliche Farben bezeichnet, so weisen doch die in der Beschreibung angegebene Grösse, die alae ferrugineo alboque mixtae mit silbernen Binden, während bei Turionana nicht von metallglänzenden Binden, höchstens von glänzenden Schuppen die Rede sein kann, dazu die turiones als Wohnort der Raupe, sehr merklich auf Buoliana hin.

Bis zur Ansicht von schwedischen Exemplaren muss es aber unentschieden bleiben, da Zetterstedt in seinen Insectis lapponicis, unter Weglassung der Beschreibung, die Diagnose der Turionana aus Treischke, und dieser sie aus Frölich abgeschrieben, Frölich aber fast auch nur die Buoliana characterisirt hat, während er sie doch nicht gemeint haben kann. Die Flugzeit bei Zincken, Treitschke und Frölich ist falsch; der mir nur selten vorgekommene Wickler erscheint 10—12 Tage nach dem Auskriechen der Duplana und ist Ende Mai schon verflogen.

S. 209. Tortr. duplana in der Mark und Niederschlesien überall selten, nur in einer hiesigen Schonung etwas gewöhnlicher, aber nichts im Vergleich mit Buoliana, die bei Glogau jenseits der Oder zu fehlen scheint.

S. 212. Tortr. cosmophorana. Dass diese Art von der Coniferana specifisch verschieden ist, zeigen Herrn Ratzeburgs und Saxesens gute Beschreibungen und Abbildungen; ich vereinigte sie früher und hielt Cosmophorana für Varietät der Coniferana (Isis 1839. S. 333), beide zusammen aber für gleich mit der Degeerschen in der Isis angezeigten Art und synonym mit Linnés Phal. strobilella und Treitschke's Coccyx strobilana, was ich hier widerrufen muss. Als wesentliche Verschiedenheit von Cosmophorana und Coniferana zeigt sich mir die Richtung der ersten Querlinie, die bei Cosmophorana in der Mitte einen Bogen, bei Coniferana einen scharfen Winkel macht; weniger wichtig ist der Unterschied in der Spaltung der Querlinien; und die lichte Grundfarbe, welche Herr Saxesen bei Cosmophorana findet, haben nur meine fünf (frischen) Exemplare der Coniferana. Der Degeersche Wickler, welcher in Fichtenzapfen gelebt hatte, kann für keine der beiden genannten Arten gelten; seine Bestimmung, desgleichen die der in meiner Abhandlung unter N. 167 bezeichneten Art, bleibt Herrn Saxesen aufbehalten, von dem sie mit Sicherheit zu erwarten ist.

S. 213. Tort. piceana fing ich nur im weiblichen Geschlecht und auch nur sehr einzeln.

S. 216. Tortr. dorsana. Hätte Hübner uns in seinem sonst schätzbaren Werke so sorgfältige und vergrösserte Bilder und dazu einen Text nach der Natur,

wie Herr Ratzeburg, geschenkt, so hätten wir überhaupt eine Masse Räthsel weniger, und insbesondere hätte Herr Saxesen sich hier nicht im Namen geirrt. Denn Dorsana Hbn. ist eine von der Saxesenschen verschiedene, nicht am Nadelholz fliegende Art, mit fast rein weissen Tastern und dergleichen Vorderbrust, (davon will jedoch nur Frölich etwas wissen; Treitschke färbt sie licht braungrau), viel dichter zusammengedrängten weissen Strichelchen am Vorderrande der Vorderflügel, viel schärferem Doppelbogen am Innenrande u. s. w. Herrn Saxesen's Dorsana kenne ich gleichfalls unter dem Namen Pactolana Kuhlw., und dieser Name ist, falls sich nicht bei den Engländern ein noch älterer vorfindet, aufzunehmen. Er deutet auf die metallglänzenden rivuli der Vorderflügel. Den Schmetterling erhielt Kuhlwein 1827 von mir ohne Namen; ich hatte zwei Stück im Thiergarten bei Berlin gefangen; seitdem kam er mir wieder am Probsthainer Spitzberge und bei Reinerz vor.

S. 218. Tortr. strobilana ist mir in der Natur ganz unbekannt; Hübners Bild sieht dem Saxesenschen sehr unähnlich, und Treitschke's Beschreibung ist jenem nachgebildet.

S. 220. Tortr. Hercyniana. Niemand wird es Hr. Saxesen verdenken, dass er sein Harzgebirge und seinen Wohnort liebt und sie zu ehren sucht. Aber dies darf nicht so geschehen dass dadurch gegen die Gesetze der Synonymik verstossen wird. Wenn Herr Saxesen auch den Treitschkeschen Behauptungen, und namentlich hier, nicht traut, so durfte er gegen Herrn von Charpentier nicht dasselbe Misstrauen hegen. Dieser aber sah in der Schiffermüllerschen Sammlung Saxesens Hercyniana als Comitana Wien. Verz., und neuerlichst hat Herr Fischer v. Röslerstamm dasselbe gesehen; auch widerspricht die Diagnose des Wiener Verz. gar nicht. Dass man einem blossen Verzeichnisse eine so grosse Autorität in der Nomenklatur eingeräumt hat, verwundert Herrn Saxesen mit Recht. Aber da dies mit dem Wiener Verz. einmal von jeher der Fall gewesen ist, so müssen sich die Lepidopterologen schon ausnahmsweise darein fügen. Diese Art wird also Comitana benannt bleiben, so gegründet auch Herrn Saxesens Einwendung im Uebrigen ist. Der Schmetter-

ling ist im Riesengebirge und dessen Verästelungen, bis zum August hin in unzähliger Menge vorhanden.

S. 223. Tortr. Clausthaliana. Da wirklich diese Art von Treitschke, wenn auch aus Versehen, Hercyniana getauft wurde, so ist der Name als erledigt beizubehalten und nicht mit einem neuen zu vertauschen. Clausthal kommt für jetzt um die Ehre, im Schmetterlingssysteme aufgeführt zu werden; aber es werden sich noch genug und weniger seltene Falterarten (mir ist diese Art nur sehr sparsam vorgekommen) im Harze und um Clausthal entdecken lassen, auf welche der erledigte, ehrenwerthe Name Clausthal übertragen werden kann.

S. 225. Tortr. nanana. Also nistet sich dieser Name doch ein, so läppisch und lächerlich er auch jedem nicht daran gewöhnten Ohre klingen mag!

S. 226. Tortr. pygmaeana bei Frankfurth und Glogau sehr einzeln.

(Schluss folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Pr. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allg. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit, diesen Vorschriften nachzukommen.

Gedruckt bei J. C. R. Dombrowsky.

Dr. Waltls Insecten Verzeichniss als Beilage.